Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: - (1975)

Heft: 3

Rubrik: Die Zigeunergeige

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE ZIGEUNER-GEIGE

Von einem alten Fahrenden, einem "echten" Zigeuneuner, berichtete man einst im ganzen Bündner Oberlande, dass er nicht viel weniger Künste verstand, als dem berühmten Doktor Faust zugeschrieben werden.

Mitten im Stroh wusste er, wie anscheinend ein guter Teil seiner Schicksalsgefährten auf ihren ewigen Wanderungen durch die Täler und Berge, seinen Speck zu kochen, wobei das Feuer zum Schlusse ganz von selbst erlosch und nicht die geringste Asche zurückblieb.

Dazu konnte er sich ganz nach seinem Wunsche in einen Wolf oder auch in einen Bären verwandeln und in dieser Schreckensgestalt den Leuten die kalte Todesfurcht einjagen.

Einmal legte er sogar, da ihn eine Gesellschaft in Rabius als Musikanten gedungen hatte, seine Geige auf den Tisch, wo diese, ohne dass er sie irgendwo berühren musste, ganz von selbst zu spielen begann!

Diese Wundermusik hatte freilich ihre absonderlichsten Folgen;

Schreckliche Gestalten erfüllten auf einmal die Tanzstube, so dass jedermann, der sich da an Musik und Reigen erfreuen wollte, sein Heil in der Flucht suchte und für einige Zeit von Zigeunerkünsten mehr als genug hatte.

(Sergius Golowin: "Menschen und Mächte", Schweizer Verlagshaus Zürich, 1970)

ILLUSTRATION VON BRUNO BÜRKI UND ANNE WILHELM